# Tageszeitung
## für den Kreis Lübbecke
## (Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis 1/4 jährlich 2,00 ℳ, 1/2 jährlich frei ins Haus bei Vorauszahlung 7,50 ℳ, nachher 7,50 ℳ, durch die Post 1/4 jährlich 1,58 ℳ, mit Bestellgeld 2,00 ℳ.

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Essen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 3 ₰. Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰. Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher.

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Essen" Fernruf: Nr. 7

**Nr. 80** **Preuß. Oldendorf, Dienstag, 4. April 1916** **10. Jahrgang**


## Das neueste Opfer.

Am Spätabend des Freitags kamen aus Holland beunruhigende Nachrichten. Erst etwas unklar und verworren, nahmen sie im Laufe der Nacht feste Form an: „Der Vierverband hat an Holland ein Ultimatum gerichtet!" Weshalb? Zu welchem Zwecke? Holland soll seine Grenze gegen Deutschland sperren, sagten die einen. Holland soll dem Verband den Durchzug gestatten, sagten andere. Die Lage war demnach bedrohlich, nicht zuletzt für Holland selbst, das sich zwischen zwei Feuer gestellt sah. Über die Lage, wie sie nach Bekanntwerden der ersten Nachrichten war oder zu sein schien, schrieb unser Berliner *CB.*-Mitarbeiter:

Nun soll es wieder einem der kleinen Staaten an den Kragen gehen. Von Griechenland hat der olle ehrliche Vierverband mählich abgelassen, seitdem der Balkankriegsschauplatz wieder mehr in den Hintergrund gerückt ist. Aller Augen sind jetzt auf die Westfront gerichtet, wo Frankreich von einer militärischen Katastrophe bedroht erscheint, die unabwendbar immer näher und näher rückt. Da heißt es denn, der Entscheidung zuvorzukommen, mit welchen Mitteln auch immer man es versuchen mag; und geht es nicht auf graden Wegen, dann wählt man die krummen. So wird denn nun Holland auf's Korn genommen. Von England natürlich, dem hehren Vorkämpfer für das Recht und die Freiheit der kleinen Staaten. In welche Form es diesmal seine Anschläge gegen die feierlich verkündete Neutralität der Niederlande kleiden will oder gekleidet hat, ist noch nicht bekannt geworden. Vorläufig weiß man nur, daß plötzlich eine ungeheure Aufregung alle Kreise der Bevölkerung des Landes ergriffen hat, ausgehend von Maueranschlägen der Regierung, wonach einstweilen keine Urlaubsgesuche der Land- und Seestreitkräfte mehr erteilt und bereits erteilte Urlaube rückgängig gemacht werden. Gleichzeitig setzte eine äußerst geschäftige Tätigkeit der obersten Behörden, der militärischen wie der bürgerlichen, ein, der Ministerrat trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, und auch für die Kammer waren geheime Zusammenkünfte beabsichtigt.

Natürlich mußten diese auffallenden Mitteilungen und Vorkehrungen die wildesten Gerüchte entstehen lassen. Bald hieß es, ein holländischer Kreuzer sei torpediert worden, bald, die Engländer versuchten auf der der niederländischen Küste vorgelagerten Insel Walcheren Landungen durchzuführen und die Scheldemündung zu blockieren; England hätte zu diesem Zweck an die Regierung im Haag ein Ansuchen gestellt, das einem Ultimatum zum Verwechseln ähnlich sei und nichts geringeres verlange als die Sperrung der deutschen Grenze. Dazu würde es ausgezeichnet passen, wenn es sich bestätigen sollte, daß England für seine Truppen freien Durchzug durch Holland gefordert habe, eine Meldung, die in den Abendstunden in Amsterdam verbreitet wurde und dort gewaltiges Aufsehen erregte. Dabei soll es sich angeblich um die Ausführung eines Beschlusses der Pariser Konferenz handeln; man würde in diesem Fall also wenigstens ganz genau wissen, woher der Wind weht, und wie die Versicherung des Pariser „Temps" zu verstehen war, daß auf dieser Konferenz über das Schicksal Europas entschieden werden würde.

Aber bloße Beschlüsse sind noch keine Entscheidungen — sonst läge bekanntlich das Deutsche Reich längst zerschmettert am Boden. Wenn der Tanz gegen Holland nun wirklich beginnen soll, so gibt es da zunächst eine Regierung im Lande, von der man erwarten darf, daß sie gegen die Losung: „Fritz Vogel oder stirb!" einige Einwendungen zu erheben haben wird. Sie hat bisher die ausgesprochene Politik befolgt, die Neutralität, die einzig und allein den wahren Interessen des Landes entspricht — oder doch bis zu diesem Augenblick entsprach, gewissenhaft zu wahren, aber unter keinen Umständen eine Verletzung der damit eingegangenen Verpflichtungen zu dulden; in einem solchen Falle würde Holland, darüber hat die Regierung niemals den leisesten Zweifel gelassen, entschlossen zu den Waffen greifen. Das ist auch den Machthabern in London wiederholt zu verstehen gegeben worden. Möglich, daß man damit bei den stolzen Briten keinen sonderlichen Eindruck erzielt hat. Als Gegenmittel ließen sie alle ihre Lügen- und Verleumdungskünste spielen, um die Stimmung des niederländischen Volkes für sich zu gewinnen. Die Wirkung zeigte sich erst jetzt wieder beim Untergang der „Tubantia" und des „Palembang", obwohl mancherlei Anzeichen dafür sprechen, daß die Engländer an dem Verlust dieser beiden schönen Personendampfer nicht ganz schuldlos sind. Aber wie das niederländische Volk nun auf einen schnöden Anschlag gegen seine Freiheit und Unabhängigkeit reagieren würde, das wollen wir doch erst einmal abwarten. Bis auf weiteres vermögen wir nicht daran zu glauben, daß es die Pariser Konferenz als die höchste Instanz für die Bestimmung seiner Geschicke anzuerkennen geneigt sein wird. Einen Benzelos gibt es glücklicherweise in diesem Lande nicht, und wird sein Thron auch von einer Frau eingenommen, die Königin Wilhelmine weiß so gut wie irgendeiner ihrer gekrönten „Kollegen", was sie der Ehre ihres Volkes schuldig ist.

Niemand wird auf die Freiheit der Entschließungen, die durch den unverkennbaren Ernst der Lage erfordert werden, von Seiten der Zentralmächte her einen Druck auszuüben versuchen; die Holländer sind ein reifes Volk, und was für sie, wenn der Vierverband ihnen unmögliche Zumutungen stellen sollte, auf dem Spiele steht, das braucht kein dritter ihnen erst ausdrücklich zu sagen. Der große Moment wird in den Niederlanden, das darf man hoffen, kein kleines Geschlecht antreffen.

* * *

### Stimmen aus Holland.

**Haag, 1. April.** Aus bester Quelle erfahre ich, daß das holländische Ministerium im Hinblick auf die allgemeine Kriegslage und empfangene beachtenswerte Nachrichten über die Möglichkeit einer Landung an der holländischen Küste sich verpflichtet gefühlt hat, die Bereitschaft der holländischen Armee auf den höchstmöglichen Stand zu bringen. Alles deutet darauf hin, daß die holländische Regierung fest entschlossen ist, jeden Versuch einer Verletzung der holländischen Neutralität bewaffnet mit vollem Nachdruck entgegenzutreten. Die deutsch-holländischen Beziehungen sind durchaus normal und geben keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung. Denn mit der „Tubantia"-Angelegenheit hat die Krise nichts zu tun.

**Rotterdam, 1. April. Der „N. R. C." schreibt, daß eine unmittelbar drohende Kriegsgefahr nicht besteht. Ob dasjenige, was die Regierung offenbar befürchtet, innerhalb einer Woche oder eines Monats eintreten wird, und ob es dann in einem für unser Land im allgemeinen kritischen Zustande bestehen wird, wissen wir nicht.**

**Amsterdam, 1. April.** Halbamtlich wird heute folgendes verlautbart: Infolge der verschiedentlich geäußerten Vermutung, daß die Maßregel, die üblichen regelmäßigen Urlaube nicht zu geben, in Verbindung stehe mit der Frage der auf der Nordsee vernichteten niederländischen Schiffe, ist das Korrespondenzbureau auf Grund von Mitteilungen, die es von befugter Seite erhalten hat, in der Lage, zu bestätigen, daß zwischen beiden Angelegenheiten nicht die allergeringste Beziehung besteht.

**Rotterdam, 1. April.** Der „Courant" mahnt in seiner heutigen Morgennummer zur Ruhe. Er schreibt: „Alles, was gesagt werden kann, ist, daß die Möglichkeit ernster Zeiten für unser Land nicht ausgeschlossen werden kann. Derartige Augenblicke hat unser Land in den 20 Kriegsmonaten wiederholt durchgemacht und erlebt. Bewahren wir also unsere Ruhe. Die Art, wie uns unsere Regierung bisher führte, ist so sicher, daß wir das Vertrauen zu ihr behalten dürfen. Wenn es zu unmittelbaren Gefahren kommt, so werden wir es bald in anderer Weise erfahren, als durch Meldungen, die uns gestern erreichten, und ohne unnötige und sehr schädliche Aufregung müssen wir die kommenden Tage erwarten, auf daß, wenn etwas Ernsteres drohen würde, sich unser Land als ein Land von Männern zeige."

## Politische Rundschau.

✦ **Die nächste Sitzung des Reichstages** findet nach einem Beschluß des Ältestenausschusses am nächsten Mittwoch, 5. April, statt. Voraussichtlich wird in dieser Sitzung der Reichskanzler das Wort ergreifen, um die allgemeine Besprechung des Etats des Auswärtigen Amts und des Reichskanzlers einzuleiten, die wahrscheinlich mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird. Wann die Vorlage betreffend Änderung des Reichsvereinsgesetzes den Reichstag beschäftigen wird, ist noch unbestimmt. Das Kaligesetz befindet sich augenblicklich im Bundesrat. Der Gesetzentwurf auf Herabsetzung der Altersgrenze für die Arbeiteralters-rente sowie über die Kapitalabfindung der Sozialversicherung wird in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen.

## Das Rosenschlößchen.

Roman von **Karl Schilling.**

40) (Nachdruck verboten.)

Er war sich nicht recht klar, sollte er sich über den trüben, regnerischen Tag ärgern oder freuen? Schließlich siegte aber das Gefühl der Lust, denn seine Erfahrung sagte ihm, daß da mancher der Leidtragenden, der sonst geschäftig am „Roten Hahn" vorüber ging, gern zu einem Schöppchen einkrat, und auch das wußte er ganz genau, daß das unfreundliche Wetter den Gästen das Heimgehen ungemein erschwerte, zum Vorteil von des Wirtes Geldkatze. Ja, ja, sein Berufsfreund, der Besitzer der „Blauen Feder" in der Stadt hatte ganz recht, wenn er damals als Sinnspruch für die ehrsame Gastwirtszunft vorschlug: „Freud und Leid — Gastwirtszeit!"

Der dicke Dieter lachte laut auf, hielt sich aber im gleichen Augenblicke selbst die Hand vor den Mund und schaute sich erschrocken um. Gott sei Dank! Noch war niemand in dem Raume, niemand hatte ihn gehört! Es schickte sich doch nicht für einen redlichen Wirt, heute, am Begräbnistage des gnädigen Herrn Baron, so frei und auffällig zu lachen.

Wieder preßte er Stirn und Nase an die Scheibe, um aber gleich darauf in lebhafte Bewegung zu geraten. Da, in der Ferne kamen ja schon die ersten der Erwarteten. Den Schultheiß erkannte er sofort an dem breitbeinigen, bedächtigen Gange. Der neben ihm, in dem pelzverbrämten Mantel war sicher der Direktor der landwirtschaftlichen Schule, der Sommer und Winter beständig fröstelte. Den dritten im Bunde vermochte er an der vorgebeugten Haltung auch leicht zu bestimmen; das konnte nur Baurat Berthelt sein.

An weiteren Betrachtungen hinderten den dicken Dieter seine Wirtspflichten. Geschäftig eilte er durch das Gastzimmer nach dem angrenzenden Herrenstübchen. Mit emsiger Hand ergriff er eins der harten Holzscheite, die aufgeschichtet zur Seite des Kohlenkastens lagen, und warf es behend in die rote Glut, die flackernd in dem eisernen Ofen arbeitete und den kleinen Raum mit einer angenehm molligen Wärme füllte.

Er rieb sich selbstgefällig die Hände. Ja, heute an dem kühlen, regenfröstlichen Tage würde den Herren das durchwärmte Zimmer gut tun, zumal — doch, da hörte er schon scharrende Schritte und pustendes Husten. Die Herren! Im Nu verzog er sein eben noch so heiteres, zufriedenes Gesicht zu schmerzlichen Kummerfalten, und aus seinen zusammengekniffenen Augen sprach trübseliges Weh.

Mit tiefer, demutsvoller Verbeugung empfing er die Eintretenden. Er hatte doch richtig gesehen: es waren wirklich der Schultheiß, der Direktor und der Baurat. Dabei entging ihm aber nicht, wie beim Durchschreiten des Gastzimmers den Herren von Stiefeln und Schirmen das Wasser tropfte und drei kleine dünne Rinnsale auf der blankgescheuerten Diele zurückließ.

Die Herren legten etwas umständlich die feuchten Mäntel ab und stellten ihre altmodisch geschweiften Zylinderhüte vorsichtig auf das Bordbrett, das oberhalb der Kleiderhaken angebracht war.

Mit sichtbarem Wohlbehagen nahmen sie dann an dem weißgedeckten Tischchen in der Fensternische Platz. Nur der ewig fröstelnde Direktor blieb noch einige Zeit am Ofen stehen und wärmte sich Hände und Rücken an der ausströmenden Hitze.

Noch lag über der kleinen Gruppe eine fast feierliche Stille. Kam man doch eben von der Beisetzung des Schloßherrn, des hochverehrten Herrn Baron von Wettenstein.

Aber das Leben fordert sein Recht. Als der Rotwein warmend und erregend durch das Blut pulsierte und der Baurat sein Zigarrenetui zog, es den Herren reichte und nun bald der feine Duft der Havanna eine traute Stimmung schuf, da wich das Steife, Ungemütliche.

Der Direktor fand zuerst das rechte Wort, indem er in würdevoller Weise die Verdienste des Verewigten klar geordnet rühmte. Ein Wort gab das andere. Allmählich wurde die Rede freier, ungezwungener. Gewiß, der Baron war ein trefflicher, ein charaktervoller Mensch gewesen . . . aber, zu rechnen, zu wirtschaften, verstand er nicht. In der Stadt munkelte man mancherlei. Der Baurat, der in geschäftlichen Beziehungen zu David Levisohn stand und da so manches erfuhr, zog die Brauen hoch und nannte Schuldsummen, die auf dem Rosenschlößchen lasten sollten, daß die Zuhörer vor staunendem Schreck gleichzeitig den Mund aufrissen.

Dann kam man in ein anderes Fahrwasser. Wie gut, daß der Verstorbene wenigstens die Verlobung seiner Tochter noch erlebt hatte! Die rückte ja nun in gesichertere, glänzende Verhältnisse! Aber auch da wußte der Baurat so manches aus dem unerschöpflichen Vorrat seiner „geheimsten Erfahrungen" ergänzend hinzuzufügen. So teilte er „unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit" mit, daß der Freiherr in der Stadt ein ganz unwürdiges Verhältnis zu einer ehemaligen Modistin unterhalte und die Baronesse Eva Marie schändlich betrüge.

Dann stockte das Gespräch. Man schien die interessante Neuigkeit innerlich erst verarbeiten zu müssen.

Später brachte der Schultheiß, der auch gern etwas zur Unterhaltung beitragen wollte, die Rede auf Protowska und dessen unerklärliches Verschwinden. Die kühnsten Vermutungen und abenteuerlichsten Behauptungen wurden aufgestellt. — — — — —

Es war eine der sonderbaren Launen des Schicksals, daß in gleicher Stunde, während man im Wellerode Gasthof so über den Waldwart urteilte und orakelte, Graf Fedor Protowska in der Nebenstube des Hotels „Guggemoos" in Tegernsee saß und immer wieder auf die eine Stelle einer Münchener Zeitung starrte, wo ihn unter dem Abschnitte „Familiennachrichten" die grausame Meldung angrinste: „Dorothea Eva Marie, Baronesse von Wettenstein, verlobt mit Kurt Wolf von Dalwang, Freiherr auf Schloß Dalwang."

Das Wirtszimmer im „Roten Hahn" füllte sich immer mehr mit Gästen. Es waren fast ausschließlich Dörfler, die dem Herrn Baron das letzte Geleit gegeben hatten.

(Forts. folgt.)

...stages
...s.

...ce
...gs-
...jahr
...nkeit

...st- und
...Reichs-
...daß das
...n Kriegs-
...tlicher An-
...m, den Na-
...n eingebracht
...age an durch
...ostarten 10 Pf.,
...tiefe im sonstigen
...sonstigen Verkehr
...s. mehr, mindestens
...or. Dagegen sollen
...Abgaben (für Pakete,
...Fortfall kommen. Ein
...n Mitbestimmungsrecht
...Aufhebung der Abgabe
...te im übrigen Erhöhung
...und der Fernbriefe auf
...sie die Abgabe eine Staffe-
...te erfahren. Staatssekretär
...ortovertrag mit Österreich ge-
...ung sich bemühen werde, neue
...zu vereinbaren.

**...schweiz.**

...ge Leute, die Anfang März in
...**deutschfeindliche Kundgebungen**
...zu Geldstrafen von 10 bis zu 50
...en. Sie hatten damals die Fenster
...fen, in dem die Studentenverbindung
...Sitzungen abhielt.

**Amerika.**

...die belgische Bevölkerung, so regt sich auch
...en amerikanische Mitleidherzigkeit. Senator Hitch-
...n amerikanischen Senat einen Antrag eingebracht,
Bewilligung von **acht Millionen Mark für not-**
**...de Bewohner Polens** fordert. Präsident Wilson
...o darin aufgefordert, zur Verteilung der Gaben unter
...e Bevölkerung die Zustimmung der kriegführenden Mächte
zu erbitten. Außerdem soll der Präsident die Ermächti-
gung erhalten, ein Fahrzeug der Bundesmarine zum
Lebensmitteltransport bereitstellen zu lassen.

**Aus In- und Ausland.**

**Berlin**, 1. April. Zum 50. Militärjubiläum des **Generalobersten v. Eichhorn** ließ der Kaiser sein Bildnis als Geschenk überreichen. Das Porträt stellt den Monarchen in der Uniform des Leibgrenadierregiments König Friedrich Wilhelm III. Nr. 8 dar.

**Berlin**, 1. April. Das Schlachten der in diesem Jahr geborenen Schafslämmer ist durch Verordnung des Landwirtschaftsministers für Preußen bis zum 15. Mai d. Js. verboten.

**Antwerpen**, 1. April. Das hiesige Militärgericht hat den Drucker des vielgenannten Hirtenbriefes des Kardinals Mercier, Charles Dessain, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Bern**, 2. April. In Luzern sollen, wie der „Neuen Zürcher Zeitung" geschrieben wird, Anfang Mai ungefähr 800 bis 1000 deutsche Kriegsgefangene aus marokkanischen Lagern ankommen.

**Paris**, 2. April. Durch Ministerialerlaß wurde das **Moratorium für Mieten** um drei Monate verlängert.

**Rom**, 1. April. Der Senator Herzog von Avarna, früher Botschafter in Wien, ist gestorben. Der Herzog von Avarna war zwölf Jahre Botschafter in Wien, als er am 23. Mai vorigen Jahres dem Grafen Berchtold die Kriegserklärung Italiens überreichte.

# Der Krieg.

Die gewaltige russische Offensive, die mit über 500 000 Mann unternommen wurde, ist in Sumpf und Blut erstickt. Die Russen haben nach vergeblichem Anlaufen gegen die unerschütterliche deutsche Eisenmauer und furchtbaren Verlusten ihre Angriffe eingestellt.

## 140000 Mann russische Verluste.

### Die russische Angriffskraft erschöpft.

**Großes Hauptquartier**, 1. April.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Bei St. Eloi wurden englische Handgranatenangriffe abgewiesen. — Lebhafte Minenkämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab. — Nordwestlich von Ypern entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindlichen Stellungen an der Aisne-Front unter wirksames Feuer. — In den Argonnen und im Maasgebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt. — Unsere Kampfflieger schossen vier französische Flugzeuge ab, je eins bei Laon und Mogeville (in der Woevre) in unseren Linien. Je eins bei Ville aux Bois und südlich von Haucourt dicht hinter der feindlichen Front. — Der französische Flugplatz Rosnan (westlich von Reims) wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

**Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.**

Keine besonderen Ereignisse.

**Hiernach scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen gleich über 500 000 Mann, einen für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen angedeutete Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vorgetrieben worden ist. Er hat dank der Tapferkeit und zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolge erzielt.**

**Welcher große Zweck mit den Angriffen angestrebt werden sollte, ergibt folgender**

**Befehl des russischen Höchstkommandierenden**

Armeen an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 587.

Truppen der Westfront!

Ihr habt vor einem halben Jahre, stark geschwächt, ist einer geringen Anzahl Gewehre und Patronen den Vormarsch des Feindes aufgehalten und, nachdem ihr ihn im Bezirk des Durchbruchs es bei Molodetschno aufgehalten habt, eure jetzigen Stellungen eingenommen.

Seine Majestät und die Heimat erwarten von euch jetzt eine neue Heldentat; die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Wenn ihr morgen an diese hohe Aufgabe herantretet, so bin ich im Glauben von eurem Mut, an eure tiefe Ergebenheit gegen den Zaren und an eure heiße Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß ihr eure heilige Pflicht gegen den Zaren und die Heimat erfüllen und eure unter dem Joche des Feindes seufzenden Brüder befreien werdet. Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache! General-Adjutant: gez. Ewert!

Freilich ist für jeden Kenner der Verhältnisse erstaunlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tage zum anderen durch die Schneeschmelze bedenkliche Schwierigkeiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führer als dem Zwang durch einen notleidenden Verbündeten zuzuschreiben.

**Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von amtlicher russischer Stelle lediglich mit dem Witterungsumschlag erklärt wird, so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso wie der aufgeweichte Boden sind die Verluste an dem schweren Rückschlage beteiligt. Sie werden nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann berechnet.**

Richtiger würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die „große" Offensive bisher nicht nur im Sumpf, sondern in Sumpf und Blut erstickt ist.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

## Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 1. April.

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Bei Olyka nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine feindliche Vor-Stellung, warfen die russischen Deckungen ein, zerstörten die Hindernisse und kehrten sodann wieder in unsere Hauptstellung zurück. — Südöstlich Siemikowce wurde der Versuch des Feindes, seine Linien in einer Frontbreite von tausend Schritt auf Sturmdistanz vorzuschieben, durch Artilleriefeuer und einen Gegenangriff vereitelt.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Gestern setzte die Tätigkeit an einzelnen Stellen der Front beiderseits wieder ein. Am Tolmeiner Brückenkopf, im Fella-Abschnitt und an der Dolomitenfront kam es zu mehr oder weniger lebhaften Geschützkämpfen. Italienische Angriffe gegen das Frontstück zwischen dem großen und kleinen Pal und bei Schluderbach wurden abgewiesen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

## Neue Einberufungen in Frankreich.

### Infolge der Verluste von Verdun.

**In Frankreich werden vom 1. April an Landwehrleute, die in den Jahren 1868 und 1869 geboren sind, und die bereits zu Beginn des Feldzuges eingezogen worden waren, wieder unter die Fahne gerufen. Außerdem sind, wie aus privaten Mitteilungen hervorgeht, infolge der Verluste von Verdun Rekruten des Jahrganges 1917 schon während der letzten zwei Wochen an die Front gesandt worden.**

Der Kriegsminister hatte sich — wie bekannt — in der Kammer verpflichten müssen, die Rekruten des Jahrganges 1917 erst an die Front zu schicken, wenn alle übrigen Reserven erschöpft seien. Dieser Fall ist nun offenbar eingetreten.

**Was man mit deutschen Schiffen plant.**

Lord Robert Cecil erklärte im Unterhause, daß alle deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen requiriert wurden, auch alle in italienischen Häfen mit Ausnahme von dreien, welche unbrauchbar waren. Mac Namara sagte, daß sich 12 deutsche Schiffe mit 62 982 Tonnen in Argentinien, acht mit 40 659 Tonnen in Uruguan und 44 mit 32 416 Tonnen in Brasilien befinden. Cecil erklärte ferner, die Regierung habe in Übereinstimmung mit den Verbündeten beschlossen, dem belgischen Hilfskomitee zu gestatten, durch Vermittlung einer holländischen Gesellschaft deutsche Schiffe in neutralen Häfen zu chartern unter strengen Bedingungen, durch die verhindert werden soll, daß dem Feinde daraus irgendein nennenswerter Nutzen erwachse.

**Drohende englische Niederlage in Mesopotamien.**

Im englischen Oberhause fragte Lord Beresford, ob der General, der jetzt in Kut el Amara eingeschlossen sei, für den Vormarsch verantwortlich sei, oder ob er nur die Befehle seiner Vorgesetzten ausgeführt habe. Eine Niederlage in Mesopotamien würde den Verlust des britischen Prestiges bedeuten; die Türken würden sagen können, daß sie die Engländer nicht nur in Europa, sondern auch in Asien geschlagen hätten. Diese Nebenexpeditionen seien Hasardspiele, die nicht aus militärischen, sondern aus politischen Gründen unternommen würden. Die Entsatzexpedition hätte nicht ausrücken dürfen, bis es absolut sicher war, daß sie General Townshend erreichen könne. Lord Islington hat Einzelheiten über die Unternehmung in Mesopotamien zu veröffentlichen.

## Die Cholera auf Korfu.

Herr Paschitsch, der in einem kleinen baufälligen Gasthof auf Korfu zu Ruhe und Rast gelangte serbische Reiseminister, hat noch immer nicht die Großsprecherei verlernt. Er erklärte dieser Tage, die serbische Armee sei zur Rache bereit und werde die feindlichen Streitkräfte aus Serbien hinwegfegen. Wie es in Wirklichkeit mit der serbischen Armee und ihrer Schlagkraft steht, das ersieht man aus den folgenden Meldungen aus Athen. In Korfu, wo man die kümmerlichen Reste des serbischen Heeres reorganisierte, herrscht die furchtbare Geißel der Cholera. In Griechenland befürchtet man ernstlich, daß durch die serbischen Truppenabteilungen eine

**Verschleppung nach Macedonien**

zustande kommt. Die von den griechischen Behörden verlangten Hafenvisitationen und Quarantäne werden von den französischen und englischen Machthabern auf Korfu verweigert. Die Eingeborenen sind verzweifelt und halten Bittprozession über Bittprozession, während schmutzstarrende serbische Soldaten in zerfetzten Uniformen oder englischen Khakiröcken im Hafen, auf den Straßen, auf den Plätzen unter französischem Kommando Lasten schleppen oder in den Kaffeehäusern umherlungern. Die Seuche fordert täglich unter ihnen ihre Opfer, die häufig auf offener Straße dem Krankheitsgift verfallen. Als Wahrzeichen der unglücklichen, einst so heiteren und lebensfrohen Insel droht in der Tiefe des Hafens

**das Totenschiff,**

ein französisches Hospitalschiff, das täglich die von der Seuche Befallenen aufnimmt und die ihr Erlegenen, zuweilen Hundert an einem einzigen Tage, mit Steinen beschwert, ins Meer versenkt. Ab und zu spült dieses aber doch trotz der Beschwerung einen solchen schaurigen Gast ans Land. Im Achilleion, dem Marmorschloß des deutschen Kaisers, über dem jetzt die französische Tricolore weht, ist das Kamelienhaus zu einem Choleralazarett verwandelt und die kaiserlichen Autos fahren hin und her durch die von den Serben zu wahren Kloaken verschmutzten Straßen als Krankenwagen, in dem serbische Soldaten mit dem Tode ringen.

## Der Kriegsminister über Deutschlands Lage.

**Berlin**, 1. April.

In ihrer heutigen Abendausgabe schreibt die Nordd. Allg. Zeitung, daß aus den gestrigen vertraulichen Mitteilungen des stellvertretenden Kriegsministers über unsere Wehrkraft folgendes mitgeteilt werden könne:

Der Minister führte u. a. aus, daß wir mit unserem Menschenmaterial für den Heeresersatz noch lange ausreichen. Eine Verlängerung der Wehrpflicht über das 45. Lebensjahr hinaus sei deshalb nicht in Aussicht genommen. Man sei sogar in der glücklichen Lage, Mannschaften, die im Laufe des Krieges das 45. Lebensjahr überschritten haben, aus der Front zurückzuziehen. Ein wesentlicher Anteil an diesem günstigen Zustand sei der vortrefflichen Verwundetenfürsorge zuzuschreiben, der es gelingt, einen außerordentlich hohen Prozentsatz von Verwundeten dem Heere als dienstbrauchbar wieder zuzuführen.

Wie mit den Menschen, — so fährt der stellvertretende Kriegsminister fort — stehe es mit den Stoffen. Unsere Rohstoffversorgung sei für lange Zeit hinaus gesichert. Gewiß müsse mit dem einen oder anderen Rohstoff haushgehalten werden, und Eingriffe in das Wirtschaftsleben seien nicht zu umgehen. Aber besorgt brauchen wir nicht zu sein — auch bei noch langer Kriegsdauer nicht. Ein glänzendes Zeugnis stellte der Minister unserer Industrie einschließlich der technischen Institute des Heeres aus. Gerade die letzten Erfolge vor Verdun hätten gezeigt, daß sie jeder beliebigen Anforderung gerecht zu werden imstande sei.

Diese von stolzer Zuversicht getragenen Ausführungen des Ministers wurden von den in dem Ausschuß Anwesenden mit außerordentlicher Befriedigung entgegengenommen.

## Warum Rußland abseits stand.

**Bern**, 1. April.

Daß die Pariser keine rechte Freude an der Verbandskonferenz hatten, steht außer Zweifel. Besonders verstimmt hat der Umstand, daß Rußland unvertreten blieb. Weder der Botschafter des Zarenreichs noch der Militärattaché hatten Vollmachten von ihrer Regierung erhalten. Also: Rußland ist verstimmt. Dafür werden zwei Gründe angegeben. Es heißt, daß Rußland über England ungehalten ist, weil es in London keine neue Anleihe unterbringen konnte, und über Frankreich ist es aufgebracht, weil in Paris für die Unabhängigkeit Polens Stimmung gemacht wird.

Es gibt noch einen dritten Grund, den man nur ahnen kann, aber nicht nennen darf — — —

## Verdächtige Redseligkeit der Verbändler.

**Genf**, 1. April.

Pariser Vertreter neutraler Zeitungen wissen immer mehr Neues aus den Geheimverhandlungen der Verbandskonferenz zu berichten. Immer wieder wird versichert, daß die ganze Konferenz wie das Hornberger Schießen ausgegangen sei. Namentlich sei es nicht gelungen, Italien zu einer Beteiligung an der Westfront zu bewegen. Die allgemeine Ansicht in Paris sei, daß sich die Konferenz lediglich mit den Bedingungen für den kommenden Frieden beschäftigt hat, weil im übrigen die Interessengegensätze sich als zu groß erwiesen haben.

Wir verzeichnen all diese Meldungen, glauben aber nur wenig davon. Die neueste Stellungnahme des Verbandes gegen Holland, die ja sicherlich in Paris beraten und beschlossen wurde, zeigt, daß die Konferenz nicht ganz so harmlos wie ein friedliches Kaffeekränzchen verlaufen sein kann. Die Redseligkeit, die diesmwillige Neutrale in der Presse entwickeln, hat wohl einen ganz anderen Zweck: den Zweck der Täuschung.

**Kleine Kriegspost.**

**Berlin**, 1. April. Die Vereinigten Staaten haben bei Deutschland angefragt, ob ein deutsches Unterseeboot den „Manchester Engineer" versenkt habe.

**Budapest**, 1. April. Die Truppenansammlungen der Russen im südlichen Bessarabien dauern ununterbrochen fort. General Makiakow reist von Ort zu Ort, wo er den neu mobilisierten Truppen den Eid abnimmt.

**Konstantinopel**, 1. April. Die beiden Versuche General Aylmers, Kut el Amara zu entsetzen, haben die Engländer 5000 bzw. 2000 Tote gekostet, während die Gesamtverluste der Türken 350 Mann nicht überschritten.

**Basel**, 1. April. Havas meldet aus London: Japan hat an Rußland die beiden Panzerschiffe „Sagami" (früher „Peresswjet"), „Tango" (früher „Poltawa") und den geschützten Kreuzer „Soya" (früher „Warjag") wieder abgetreten.

# Deutsche Kriegsberichte

**Großes Hauptquartier,** 2. April 1916

**Westlicher Kriegsschauplatz**

Bei Fay (südlich der Somme) kam ein nach kurzer Artillerievorbereitung angesetzter feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. — Durch die Beschießung von Betheniville (östlich von Reims) verursachten die Franzosen unter ihren Landsleuten erhebliche Verluste; 3 Frauen und 1 Kind wurden getötet, 5 Männer, 4 Frauen und 1 Kind sind schwer verletzt. — Im Anschluß an die am 30. März genommenen Stellungen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Haucourt in einer Ausdehnung von etwa 1000 Meter vom Feinde gesäubert. — Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbereitung in den Besitz der feindlichen Verteidigungs- und Flankierungsanlagen nordwestlich und westlich des Dorfes Vaux gesetzt. Nachdem in diesem Abschnitt das französische Feuer heute gegen Morgen zur größten Kraft gesteigert war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in unserem Maschinengewehr- und dem Sperrfeuer unserer Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von seinen schweren blutigen Verlusten hat der Gegner bei unserem Angriffe am 31. März an unverwundeten Gefangenen **11 Offiziere, 720 Mann** in deutscher Hand lassen müssen und **5 Maschinengewehre** verloren.

Die beiderseits sehr lebhafte Fliegertätigkeit hat zu zahlreichen für uns glücklichen Luftgefechten geführt. Außer vier jenseits unserer Front heruntergeholten feindlichen Flugzeugen wurde bei Hollebeke (nordwestlich von Werwicq) ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Insassen gefangen genommen sind. Oberleutnant Berthold hat hierbei das **4.** gegnerische Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Außerdem wurde durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze südwestlich von Lens ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht. — Der mit Truppen stark belegte Ort Dombasle-en-Argonne (westlich von Verdun) und der Flugplatz Fontaine (östlich von Belfort) wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

**Oestlicher Kriegsschauplatz**

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — An der Front östlich von Baronowitschi war die Gefechtstätigkeit reger als bisher.

**Großes Hauptquartier,** 3. April 1916

**Westlicher Kriegsschauplatz**

Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forges-Baches zwischen Haucourt und Bethincourt in unserer Hand. — Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsere Truppen im Kampf um französische Gräben und Stützpunkte.

**Oestlicher Kriegsschauplatz**

An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Pogorjelzy und Horodzieja an der Strecke nach Minsk, sowie auf die Truppenlager bei Ostrowki (südlich von Mir) Bomben abgeworfen, ebenso durch unsere Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

**Balkan-Kriegsschauplatz**

Nichts Neues.

---

Heeres- und Marineluftschiffe haben heute nacht die Docks von London und andere militärische wichtige Punkte der englischen Ostküste sowie Dünkirchen mit Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

## Oesterreichischer Kriegsbericht

**Wien,** 2. April. Amtlich wird gemeldet:

**Russischer und südwestlicher Kriegsschauplatz**

Keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer Kriegsschauplatz**

Die Lage ist unverändert. Heute früh warfen feindliche Flieger Bomben auf Adelsberg ab. Zwei Männer wurden getötet, mehrere verwundet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant

## London ausgiebig mit Bomben belegt.

**Berlin,** 1. April. (W.T.B.) Amtlich. In der Nacht vom 31. März zum 1. April griff ein Marineluftschiffgeschwader London und die Plätze der englischen Südostküste an. Die City von London zwischen London und der Towerbrücke, die London-Docks, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern sowie die Industrieanlagen bei Enfield, die Sprengstoffabriken bei Walthamabbey, nördl. von London, wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des weiteren wurde über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stowmarket — nordwestlich Harwich — erfolgreich angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben geworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgedehnte Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Befestigungen am Humber mit Bomben belegt. Drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht. Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, wie von unsern Luftschiffen durch einwandfreie Beobachtung zahlreicher Brände und Einstürze festgestellt werden konnte. Trotz überaus heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe bis auf L. 15 zurückgekehrt. L. 15 ist nach eigener Meldung angeschossen gewesen und mußte vor der Themse auf das Wasser niedergehen. Die von unsern Streitkräften angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

**London,** 2. April. (WTB.) Laut amtlicher Meldung des Reuterschen Büros ist ein beschädigtes Zeppelinluftschiff in der letzten Nacht vor der Themsemündung niedergegangen. Die Besatzung wurde von englischen Patrouillenbooten gerettet und gefangen genommen. Das Luftschiff ist gesunken.

**London,** 2. April. (WTB.) Das Kriegsamt meldet unterm 1. April: Gestern abend erfolgte ein Luftangriff auf die östlichen Grafschaften, an dem fünf Zeppeline teilgenommen haben dürften. Sie kreuzten über der Küste, über verschiedenen Ortschaften an der Themse und steuerten nach verschiedener Richtung. Es sollen 90 Bomben auf verschiedene Oertlichkeiten geworfen worden sein. Die Ergebnisse sind nicht bekannt. Auch wird berichtet, daß feindliche Luftfahrzeuge die nordöstliche Küste überflogen haben. Einzelheiten fehlen.

## Zweiter Zeppelinangriff auf England

Berlin, 2. April. In der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein erneuter Marineluftschiffangriff auf die englische Ostküste statt. Die Hochöfen, großen Eisenwerke und Industrieanlagen am Südufer des Tees-Flusses sowie die Hafenanlagen bei Middlesborough und Sunderland wurden 1½ Stunden lang mit Spreng- und Brandbomben belegt. Starke Explosionen, Einstürze und Brände ließen die guten Wirkungen des Angriffs deutlich erkennen. Trotz lebhafter Beschießung sind weder Verluste noch Beschädigungen eingetreten. Der Chef des Admiralstabes der Marine

## Dritter Zeppelinangriff auf England

Berlin, 3. April. Zum dritten Male griffen Marine-Luftschiff-Geschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil, an. Edinburgh und Leith mit Dockanlagen am Firth of Forth, Newcastle und die wichtigen Werftanlagen, sowie Hochöfen und Fabriken am Tyne-Fluß wurden mit sehr gutem Erfolge mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht. Trotz heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

## Die Spannung in Holland.

**Amsterdam,** 2. April. (TU.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Die außerordentlichen Maßnahmen, die gestern bekannt gemacht wurden, stehen, wie uns nachdrücklich versichert wird, in keiner Verbindung mit irgend einem diplomatischen Schritt, einem Wunsch oder einer Forderung, auch nicht mit der Pariser Konferenz. Sie sind von den militärischen Autoritäten veranlaßt worden, und haben den Charakter von Vorsichtsmaßregeln, wie sie auch schon früher gefaßt wurden, sobald der Krieg sich unseren Grenzen näherte. Eine Lage, wie sie jetzt als möglich vorgesehen wurde, hat sich in der jüngsten Vergangenheit öfters ergeben, ohne daß unser Land in den Krieg gezogen wurde.

**Aus dem Haag,** 2. April. (TU.) Während die Ursache der Krise durch die amtlichen Stellen noch immer geheim gehalten wird, nehmen die militärischen Maßnahmen ihren Fortgang. Aus den Marine- und Artilleriedepots sind große Mengen schwerer Artilleriegeschosse ausgeführt worden. Diese Transporte wurden auch noch gestern vormittag fortgesetzt.

**Haag,** 2. April. In mehreren großen Organen der holländischen Presse sind gestern und heute morgen, anscheinend halbamtlich beeinflußte Artikel erschienen, wonach die in den letzten Tagen vorgenommenen militärischen Maßnahmen in keinerlei Beziehungen zu irgendwelchen diplomatischen Vorgängen stehen. Diese Maßnahmen trügen allein den Charakter von Vorsichtsmaßnahmen, ähnlich denjenigen, die seinerzeit, als der Kampf an der holländischen Grenze tobte, getroffen wurden. Die veröffentlichten Notizen haben die Stimmung der Bevölkerung merklich beruhigt. Insbesondere neigt man der Ueberzeugung, daß gewisse diplomatische Vorgänge der letzten Tage keineswegs harmloser Natur waren, zu. Die Einziehung der Urlaubsbewilligungen von Angehörigen der Land- und Seemacht und des Eisenbahnpersonals, die Einführung des Nachtdienstes auf einzelnen wichtigen Linien, die Transporte größerer Truppen- und Artilleriemassen, die Sitzungen der höchsten Behörden und namentlich die auf Dienstag angesetzte Einberufung der Kammer halten die Vermutung aufrecht, daß gewisse militärische und diplomatische Ereignisse eingetreten sind, deren Schwierigkeiten bereits in der Hauptsache überwunden wurden, oder aber, daß neue Ereignisse, welche die Interessen Hollands berühren, von der niederländischen Regierung für die nächste Zukunft vorausgesehen werden. Inzwischen scheint die Spannung in der Bevölkerung abzunehmen, zumal die Blätter mit Nachdruck die bisherige bewährte diplomatische Vorsicht und Kaltblütigkeit der holländischen Regierung betonen, wodurch die Erwartung ausgesprochen würde, daß auch diesmal die ernste Gefahr für das Land vermieden werden könne. Einzelne Blätter schlagen jedoch einen gehässigen Ton gegen die Regierung an wegen ihrer inhaltlosen Beruhigungen. Sie bezeichnen es als einen Skandal, daß das holländische Volk über offenbar sehr wichtige Vorgänge vollständig im Dunkeln gelassen werde. (Hann. Kur.)

---

# Vom Balkan.

**Athen,** 2. April. (TU.) Nachrichten über Grenzgefechte bei Gewgheli-Doiran nehmen täglich an Ausdehnung zu. Während die Griechen im Dezember vor einem Einmarsch der Bulgaren in griechisches Gebiet zitterten, im Januar und Februar dagegen immer leidenschaftlicher jede, selbst bulgarische Hilfe herbeiwünschten, um von ihren Gästen befreit zu werden, hat jetzt eine rückläufige Bewegung begonnen. Die stündliche Ungeduld scheint erschöpft zu sein. Unter dem Eindruck der Grenzkämpfe haben sich die griechischen Truppen weiter in die verabredeten Bezirke zurückgezogen. Die Franzosen haben eine weitere Brigade in den Abschnitt von Doiran vorgeschickt. Ferner ließen sie Erkundungen anstellen. Kurz darauf erfolgte der Aufstieg einer deutschen Luftflottille. Ein heftiger Kampf folgte, zwei Franzosen stürzten ab, einer fiel in den Doiran-See und ertrank samt seinem Beobachter, ein anderer stürzte an der Grenze ab. Weitere drei landeten schwer beschädigt.

---

# Aus der Heimat für die Heimat.

**Pr. Oldendorf,** 1. April. Verschwunden ist seit vorigem Mittwoch morgen ein 11jähriger Knabe aus Herford, der zuletzt gesehen wurde, als er sich am Bahnhof eine Fahrkarte 4. Klasse gelöst und einem Mitschüler auf Befragen erwidert hatte, daß er in die weite Welt wolle. Es wird gebeten, der Polizeibehörde in Herford Kenntnis zu geben, sobald von dem Kinde irgendwo etwas gehört wird. Beschreibung: Schlanke Gestalt, blasse Gesichtsfarbe, bekleidet mit grauem Umhang, blauem Knaben-Bleyleanzug, Kniehose, schwarzen Strümpfen, hohen schwarzen Schnürschuhen, roter Schülermütze mit dunklem Ueberzug.

**Arrenkamp,** 1. April. Seine Gesellenprüfung bestand der Tischlerlehrling Heinrich Klanke von hier vor dem Prüfungsausschuß in Lübbecke mit „Recht gut".

**Lübbecke,** 3. April. Ueber Liebesgaben-Sendungen an Kriegsgefangene schreibt der „Hann. Kur.": In letzter Zeit mehren sich die Klagen unserer Gefangenen in Frankreich, die sich nicht nur darüber beschweren, daß die Brot- und Fleischportionen kleiner werden, sondern auch darüber, daß Liebesgabenpakete öfter eines Teiles ihres Inhalts beraubt werden. Fast immer handelt es sich dabei um Lebensmittel, die „entnommen" werden, hauptsächlich um Speck und Butter, aber auch um Zigarren und Zigaretten. Die nicht bei uns, sondern in erhöhtem Maße in Frankreich zunehmende Schwierigkeit der Versorgung der Bevölkerung mit Butter, Fett und Speck legt uns allen die unbedingte Pflicht auf, Vorsorge zu treffen, daß dem Feinde derartige Lebensmittel — wenn auch völlig unbeabsichtigt — nicht zugeführt werden. Ist es auch begreiflich, daß jeder das Los eines in Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen soviel wie möglich zu erleichtern sucht, so muß dennoch von einer Versendung solcher Lebensmittel an Kriegsgefangene dringend abgeraten werden, weil sie zu einer Stärkung der wirtschaftlichen Kraft unserer Gegner womöglich auf Kosten unserer eigenen Kriegsgefangenen führen könnte.

**Osterkappeln,** 2. April. Kriegsspende „Deutscher Frauendank". In der vorigen Woche wurde auf Veranlassung von Frau Dr. Kruse und Frau Pastor Voß in der Samtgemeinde Osterkappeln die Kriegsspende „Deutscher Frauendank" eingesammelt, die den schönen Betrag von 1632,65 ℳ ergab. Die von evang. und kath. Damen eingesammelten Gaben hatten für die einzelnen Gemeinden folgende Ergebnisse:

| | |
|---|---|
| Nordhausen und Dübberort | 377,50 ℳ |
| Haaren | 76,00 „ |
| Osterkappeln | 331,70 „ |
| Schwagstorf | 333,95 „ |
| Herringhausen | 254,40 „ |
| Hitzhausen | 146,50 „ |
| Jöstingshausen u. Wönkehöfen | 112,60 „ |
| zusammen | 1632,65 ℳ |

Die Gaben sollen eine Dankesschuld der Frauen aller Bekenntnisse, aller Volksschichten und aller Berufsarten sein gegen die Krieger, die ihre Gesundheit und ihr Leben für ihr Vaterland einsetzten; sie sollen den Familien gefallener oder schwer verletzter Krieger des Heeres und der Marine zu Gute kommen. Die Verwendung des Geldes, das inzwischen an die Kassiererin des Provinzialausschusses für Hannover für die Kriegsspende „Deutscher Frauendank", Frl. Drees-Hannover, eingesandt ist, ist so gedacht, daß die Mittel als Beihilfen ausgegeben werden, um Kriegerkindern eine ihrer Begabung entsprechende Schul- und Berufsbildung zu gewähren, ferner um solchen Kriegerangehörigen Unterstützungen zu schaffen, die durch Alter oder Krankheit erwerbsunfähig sind und durch staatliche Versorgung nicht bedacht werden können. Ueber die Verwendung entscheiden Orts- oder Provinzialausschüsse der Nationalstiftung im Verein mit Vertreterinnen der Frauenvereine. Die an einem Orte gesammelten Mittel werden bestimmungsgemäß in erster Linie Angehörigen dieses Ortes zu Gute kommen. Allen Frauen und Mädchen der Samtgemeinde Osterkappeln sei darum auch an dieser Stelle für die dargebrachten Gaben herzlichster Dank gesagt, vor allem auch den jungen Damen für ihre eifrige und erfolgreiche Sammelarbeit.

**Hannover,** 31. März. Einen Hindenburg-Abend bereitet man hier für den 7. April, an dem der berühmte Feldmarschall sein 50jähriges Militärjubiläum feiert. Eine Anzahl von Kunstkräften wollen den Soldaten, besonders den Verwundeten und Genesenden, die zum großen Teile in der Heeresgruppe des Feldmarschalls gekämpft haben, einen schönen Festabend in der Stadthalle veranstalten. Die Festrede wird Hauptschriftleiter Dr. Hugo halten.

**Borkrup**, 1. April. Einem bedauernswerten Unfall ist hier ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Durch das Scheuwerden der Pferde, die von dem Sohn des Besitzers F. gelenkt wurden, fiel der Lenker vom Wagen und kam derart unglücklich unter die Räder, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde, so daß der Tod sofort eingetreten ist. Der Verunglückte befand sich im jugendlichen Alter von 18 Jahren.

**Leer**, 2. April. Die Petroleumquelle, die vor etwa acht Jahren im Keller des Kaufmanns Hortmeyer hier entdeckt wurde, bringt seit einiger Zeit wieder mehr Erdöl zu Tage. Eine vor kurzem genommene Oelprobe wurde von berufenen Fachleuten erneut untersucht und von diesen als harzreicher und stärker riechend befunden. Der Quellensucher Brannolte aus Ocholt stellte jetzt mittels der Wünschelrute das Vorhandensein eines ausgedehnten Oelgebiets und außerdem an den Ostgrenzen das Vorhandensein von Salzformationen fest. Nach seiner Meinung liegt das Oel hier in einer abbauwürdigen Tiefe.

**Sundwig**, 31. März. Schwere Schicksalsschläge hat die Familie Bause hierselbst zu tragen. Innerhalb eines Jahres starben der Vater und ein Sohn; ein Sohn ist auf dem Felde der Ehre gefallen; ein anderer ist den Mördern vom „Baralong" zum Opfer gefallen. Wahrlich, viel des Leidens, das sich über diese Familie gesenkt hat.

**Bochum**, 2. April. In der Vorstandssitzung des Westfälischen Städtetages ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberbürgermeisters Dr. Jungeblodt-Münster zum Vorsitzenden des Westfälischen Städtetages Oberbürgermeister Graff-Bochum und zum stellvertretenden Oberbürgermeister Plassmann-Paderborn gewählt.

**Düsseldorf**, 31. März. („Wertlose Wertsachen".) Aus dem Verkaufe von „Wertlosen Wertsachen", die dem Rheinischen Frauenklub aus allen Kreisen der Bürgerschaft zur Verfügung gestellt worden waren, ist binnen 7 Wochen ein Erlös von 25 000 Mark erzielt worden. Das Geld wurde der Zentralstelle für freiwillige Liebestätigkeit überwiesen.

**Köln**, 31. März. (Gedächtnistafel.) Im Durchgang der Eigelsteintorburg, in deren Wölbung das zertörte Rettungsboot des Kleinen Kreuzers „Köln" hängt, ist eine Gedächtnistafel mit folgender Inschrift eingelassen worden:

Die Trümmer des Kutters
Droben im Torweg gemahnen
An den ruhmvollen Untergang von
S. M. Schiff Cöln
Im Seegefecht bei Helgoland
Am 28. August 1914.
Der heldenhaften Besatzung, die ihr
Grab im Meere fand, bewahrt die
Patenstadt Cöln ein dankerfülltes
dauerndes Gedenken.

Der Entwurf zu diesem Erinnerungszeichen wurde im städtischen Hochbauamt gefertigt, die Ausführung war dem Bildhauer Peter Kribben übertragen.

**Vom Rhein**, 1. April. (Baumblüte.) Trotz des anhaltend rauhen und kalten Wetters hat die Baumblüte begonnen. Den Pfirsich- und Aprikosenblüten haben sich die der frühen Pflaumen und Birnen angeschlossen, und viel Gehölz zeigt sich schon in herrlicher Blütenpracht. Die Getreidesaat sieht vielversprechend, und auch der erste Grünfutterschnitt hat bereits eingesetzt. Das Grünfutter übt bekanntlich einen bedeutenden Einfluß auf die Ergiebigkeit der Milchkühe aus; und so steht zu erwarten, daß die Milch in nächster Zeit reichlicher fließen wird als bisher.

**Oldenburg**, 2. April. Ein Schadenfeuer, das von dem 15jährigen Heinrich Janssen aus Medernsen, Altendeich in dem Betriebe des Landwirts Remmes angelegt worden war, konnte gestern glücklicherweise noch rechtzeitig im Keime erstickt werden. Wie er gestand, hatte er das Feuer absichtlich und so angelegt, daß die alte Großmutter und eine hilflose Tochter in den Flammen umkommen sollten.

**Merseburg**, 2. April. (Mord und Selbstmord.) Gestern hat in einem hiesigen Gasthaus der aus Halle stammende ermeritierte Pastor Nietschmann anscheinend in einem Wahnsinnsanfall sein dreijähriges Töchterchen getötet, seinen sechsjährigen Sohn schwer verwundet und sich selbst erschossen. Der Knabe ist in die Hallesche Klinik übergeführt worden; es besteht Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

□ **Einschränkung der Osterbescherungen.** Die Lage unserer Zuckerversorgung wird durch die Verordnung des Bundesrats, den Zuckerverbrauch für die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade auf die Hälfte des vorjährigen Bedarfs einzuschränken, deutlich beleuchtet. An uns ist es nun, die Zuckervorräte vernünftig einzuteilen. Immer wieder gilt es, von neuem zu mahnen: Wenn ihr das Vaterland lieb habt, so schränkt den Verbrauch von Mehl, Zucker, Fett und Eiern für die Herstellung von Kuchen und sonstigen Naschwerken aufs äußerste ein! In der kommenden Festzeit sollten namentlich die Ostereier als zu kostbar erachtet werden, um als Spielzeug zu dienen und sie der ordnungsmäßigen Volksernährung zu entziehen. Aber auch unsere Kakaovorräte sollten in der Hauptsache doch für unsere tapferen Feldgrauen aufgespart, nicht für die Herstellung von Schokoladenfiguren und ähnlichen Leckereien verzettelt werden. Der Zweigverein vom Roten Kreuz in Gießen erläßt einen Aufruf an die Kinder, die Osterbescherung von ihren Eltern durch ein kleines Geldgeschenk ablösen zu lassen und dieses dem Roten Kreuz für gemeinnützige Zwecke, vor allem für die Beschaffung von Konfirmandenkleidern für bedürftige Kameraden zuzuwenden. Die kleinen Wohltäter erhalten dafür ein Erinnerungszeichen, das an Ostern als Verdienst-Orden getragen werden kann. Daneben sollen Postkarten mit Bilderschmuck und Versen von den Kindern an ihre kleinen Freunde an anderen Orten versandt werden, nun auch anderswo für diese Osterhasenspende zu werben. Noch höher als der von ihr zu erwartende Gewinn für die Sache der Volksernährung wird die auf diese Weise gefördert Erziehung unserer Jugend zur Selbstüberwindung und zu vaterländischer Gesinnung zu bewerten sein.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein Jahr Gefängnis wegen öffentlicher Beleidigung des deutschen Kronprinzen** erhielt in Berlin der Kaufmann François Roche, ein geborener Franzose, der während der Kriegszeit in einem Gefangenenlager interniert war.

§ **Wegen Verbreitung eines verheimlichenden Flugblattes** mit der Aufschrift „Ein Ende dem Winterfeldzuge" wurde in Berlin der 19jährige Kaufmann Johannes Kugeler zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hielt Aufreizung zu Gewalttätigkeit und Verletzung des Kriegsgesetzes für vorliegend.

# Bekanntmachung
## der Reichsfuttermittelstelle

zur Ausführung des Artikels 1, Ziffer 4 der Verordnung, betreffend Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni und 5. August 1915, vom 16. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 168.)

1.

Die nach § 3 der Verordnung vom 28. Juni und 5. August 1915 in der Fassung vom 16. März angelegpflichtigen gewerblichen Betriebe haben bei der zu Beginn eines jeden Kalendervierteljahres der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte zu erstattenden Anzeige zugleich anzugeben:

1. die Zahl der im eigenen Betriebe tatsächlich gebrauchten Spanntiere (getrennt nach Pferden und sonstigen Spanntieren)
2. die zur Verfütterung an diese Spanntiere im laufenden Kalendervierteljahre unbedingt erforderlichen (und daher von der Ablieferungspflicht befreiten Mengen an Kraftfuttermitteln) und bei Kraftfuttermitteln, die nur zeitweise anfallen, die bis zum voraussichtlich nächsten Anfall unbedingt erforderlichen (also über das Ende des Kalendervierteljahres zurückzubehaltenden Mengen an Kraftfuttermitteln).

2.

Der Anzeige ist eine **amtliche Bescheinigung des Kommunalverbandes** (Landrat, Magistrat kreisfreier Städte, Bezirkskommando, Amtshauptmann usw.) beizufügen:

1. darüber, daß die angegebenen Spanntiere tatsächlich vorhanden sind und in dem Betriebe zu Spannzwecken gebraucht werden;
2. darüber, daß die beanspruchten Futtermengen unter Berücksichtigung der etwa sonst noch zur Verfügung stehenden Futtermittel zur Verfütterung an jene Spanntiere für den in der Anzeige genannten Zeitraum unbedingt erforderlich sind.

Hat die Bezugsvereinigung Bedenken gegen die Höhe der hiernach als erforderlich bescheinigten Futtermengen, so entscheidet auf ihren Antrag die Reichsfuttermittelstelle.

3

Es bleibt vorbehalten, Höchstgrenzen festzusetzen, über die hinaus eine Befreiung von der Ueberlassungspflicht von Kraftfuttermitteln zur Verfütterung an die im eigenen Betriebe gebrauchten Spanntiere nicht gewährt wird.

4.

Gewerblichen Betrieben, welche verschiedene Arten von Kraftfuttermitteln in Gewahrsam haben oder in ihrem Betriebe herstellen, bleibt die Wahl der zur Verfütterung an ihre Spanntiere erforderlichen Art von Kraftfuttermitteln überlassen. Für **Malzkeime** findet jedoch eine Befreiung von der Ueberlassungspflicht nur insoweit statt, als eine amtliche Bescheinigung des Kommunalverbands darüber beigebracht wird, daß andere Futtermittel in dem gewerblichen Betriebe für den Bedarf seiner Spanntiere nicht oder nicht in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen.

Berlin, 24. März 1916

Scharmer

# Bekanntmachung

**Die angekündigte Versteigerung von 24 kriegsunbrauchbaren Pferden findet statt am Donnerstag, 6. April, morgens 10½ Uhr auf dem Marktplatze in Lübbecke.**

Bedingungen:

1. Zugelassen werden nur
   a. Landwirte aus dem Kreise Lübbecke, welche eine Bescheinigung des Amtmannes vorlegen, daß sie ein Pferd zur Durchführung ihrer Wirtschaft dringend benötigen;
   b. Posthalter und bahnamtliche Rollfuhrunternehmer aus dem Kreise Lübbecke, welche eine Bescheinigung der Oberpostdirektion oder der Handwerkskammer über die Bedürfnisfrage vorlegen.
2. Die Käufer dürfen das Pferd vor Schluß des Krieges ohne Genehmigung der Landwirtschaftskammer bei Vermeidung einer Geldstrafe von 300 ℳ nicht verkaufen.
3. Das Kaufgeld ist sofort bar zu bezahlen.
4. Die Pferde werden verkauft ohne jede Gewähr, d. h. wie sie stehen oder gehen.
5. Der Höchstbietende ist Käufer und an sein Gebot gebunden. Bei erheblicher Ueberschreitung des Tarwertes zufällig Unkosten **kann** eine Ermäßigung des Kaufpreises eintreten.

Lübbecke, 2. April 1916

**Der Landrat**

Freiherr von Hedebur


**Klavierunterricht**
erteilt mit gutem Erfolg
**H. Mende,**
**Pr. Oldendorf**
Spiegelstr. 44, 1. Etg.
**Anmeldungen** erbitte ich nur **abends** nach 7 Uhr und **Sonntags** von 12 bis 2 Uhr mittags.

**Zu verkaufen:**
**3—400 Meter**
**Buchsbaum.**
**Karl Schmidt,**
**Westrup** bei Wehdem


Ich habe eine junge, hochtragende
**Kuh**
zu verkaufen.
**Wilh. Hinrichsmeyer,**
Rattinghausen


## Nah und fern.

○ **Einbrecher in das Bismarckmuseum in Schönhausen**, die auf einer Leiter durch ein Fenster des Obergeschosses in das alte Gutshaus eingedrungen sind, erbeuteten eine Anzahl wertvoller Gegenstände. Es fehlen Münzen und Uhren aus einem zertrümmerten Glasbehälter. Eine der gestohlenen hochwertigen Uhren hat als Schmuck einen in Brillanten ausgelegten Adler.

○ **Einer Mutter von acht Soldaten**, von denen sieben im Felde stehen, der Witwe Rosa Füreder in Herzogsdorf in Oberösterreich, hat der Kaiser Franz Josef durch die Statthalterei ein silbernes Marienbild und 500 Kronen überreichen lassen. Vier ihrer Söhne haben bereits die große Tapferkeitsmedaille errungen.

○ **Hilfe für Ostpreußen aus Amerika.** Bekanntlich hat eine Zentralstelle für Kriegswohlfahrt in Newyork sich den Wiederaufbau der Stadt Ragnit zur Aufgabe gemacht. Aber die amerikanische Hilfe für Ostpreußen will sich auch noch weiter betätigen. Im Staate Ohio allein will man etwa 750 000 Mark aufbringen. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Herr v. Batocki-Wiedau hat dem Nationalverband für Ostpreußen-Hilfe in Newyork in einem herzlichen Telegramm für den regen Fortgang der Unterstützungstätigkeit gedankt.

○ **Kaiser Wilhelm-Gesellschaft.** Unter dem Vorsitz von Exzellenz v. Harnack fand in Berlin eine Sitzung des Senats der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft statt. Der Hauptversammlung wird insbesondere die Neuwahl des Senates obliegen. Dem geschäftlichen Teile soll sich ein Vortrag des Direktors des Kaiser Wilhelms-Institutes für Arbeitsphysiologie, Geheimrat Rubner, anschließen. Im übrigen verhandelte der Senat über verschiedene wissenschaftliche Unternehmungen.

○ **Nachricht von der geretteten „Greif"-Mannschaft.** Der Obermaschinistenmaat der Seewehr Ortscheidt vom Hilfskreuzer „Greif" hat an seine Angehörigen in Halle a. S. die Nachricht gelangen lassen, daß es ihm und den gefangenen Kameraden gut gehe. Ein Teil der Karte ist unleserlich gemacht worden.

○ **Eine tapfere Dame**, die Tochter des Kreistierarztes Veterinärrats Ehling in Bleckede hatte vor einiger Zeit die Tochter des dortigen Arztes Dr Reimers unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Jetzt ist Fräulein Ehling für ihr aufopferndes Verhalten die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

○ **Großes Eisenbahnunglück in Amerika.** Zwei Personenzüge sind am frühen Morgen infolge von Nebel 37 englische Meilen westlich von Cleveland (Ohio) zusammengestoßen; ein dritter Zug fuhr in die Trümmer hinein, alsbald wurden siebzehn Tote und fünfundzwanzig Verwundete geborgen.

○ **Aus Liebe zu den Pflegekindern in den Tod.** Die 54jährige Kinderfrau Auguste Kube, die bei einer Kaufmannsfamilie in Schöneberg angestellt war, verübte Selbstmord. Frau K. war seit zehn Jahren in der Familie ihres Arbeitgebers und sollte, da die Kinder inzwischen groß geworden sind, zu einer befreundeten Familie übersiedeln. Sie nahm sich aber die bevorstehende Trennung von den Kindern so zu Herzen, daß sie sich die Schlagader öffnete. Man fand sie tot in ihrem Zimmer vor.

### Bunte Tages-Chronik.

**Halle**, 1. April. Der wegen Straftaten aus dem Amt entfernte hiesige Pastor Nietzschmann, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, entführte seine beiden drei und sechs Jahre alten Kinder nach Merseburg, tötete sie durch Dolchstiche und erschoß sich dann.

**Wien**, 1. April. Bei einem schweren Straßenbahn-Zusammenstoß unweit Schönbrunn wurden 52 Personen verletzt, darunter 17 schwer.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Beschlagnahme von Altgummi im Privatbesitz.** Mit dem 1. April 1916 ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Altgummi, Gummiabfällen und Regeneraten, in Kraft getreten, durch die eine größere Anzahl von einzelnen Sorten dieser Produkte beschlagnahmt worden sind. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch ein Verkauf der Gegenstände an die durch schriftlichen Auftrag ausgewiesenen Beauftragten der Kautschuk-Abrechnungsstelle in Berlin stattthaft. Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen auch einer Meldepflicht. Die erste Meldung hat bis zum 10. April 1916 für den bei Beginn des 1. April 1916 vorhandenen Bestand unter Benutzung der amtlichen Meldescheine für Altgummi und Gummiabfälle zu erfolgen, für die Vordrucke bei den Polizeibehörden erhältlich sind. Von dieser Bekanntmachung werden alle natürlichen und juristischen Personen betroffen werden, sofern die in Betracht kommenden Vorräte das Gewicht von 1 Kilogramm übersteigen. Gleichzeitig werden durch eine zweite Bekanntmachung vom 1. April für alle beschlagnahmten Arten von Altgummi und Gummiabfällen Höchstpreise festgesetzt. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

* **Verkaufsverbot von Dauerfleischwaren in Bayern.** Der Verkauf größerer Mengen von Dauerfleischwaren und Dauerwürsten wird durch einen Erlaß der drei bayerischen Generalkommandos verboten. Es soll dadurch verhindert werden, daß die kaufkräftigen Kreise Dauerfleischwaren in unzulässiger Menge einkaufen.

* **Höchstpreise für Blei.** Mit Wirkung vom 1. April sind infolge unbegründete Preissteigerungen Höchstpreise für Blei und Bleilegierungen, Lieferungen und Erzeugungsverträge aller Art festgesetzt. Es sei unter anderem hervorgehoben, daß derjenige, der die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, sich zu einer Uebersichterung erbietet oder andere zur Uebersichterung auffordert, neben Geldstrafe und Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr auch mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden kann. Bei einer Zuwiderhandlung von Vorräten mit der Absicht der Preistreiberei ist sofortige Enteignung zu gewärtigen. Alle Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung des Militärbefehlshabers ersichtlich. Anfragen und Anträge sind an die Metallmeldestelle der Kriegsrohstoffabteilung des königlichen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11 zu richten.

* **Ein Ausfuhrverbot für Schlachtvieh** (Rinder, Kälber, Schweine und Schafe) hat der Schlesische Viehhandelsverband für den Bereich des Verbandsbezirks erlassen. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden mit Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten bzw. Geldstrafe bis zu 1500 Mark geahndet.